

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 252.

Donnerstag, den 9. September.

1841.

Erinnerung an Abführung der Immobilien-Brandcassen-Beiträge.

Den 1. October d. J. sind die für den 2. halbjährigen Termin laufenden Jahres gefälligen Beiträge zu der Landes-Immobilien-Brandversicherungs-Anstalt nach 7 Pfennigen von jedem 25 Thlr. Versicherung zu entrichten.

Es werden daher die hiesigen Haus- und Grundstücks-Besitzer hiermit darauf aufmerksam gemacht, damit sie, indem sofort mit Ablauf des gefetzten Termins die Erinnerung und, sofern es nöthig, executivische Beitreibung zu erfolgen hat, nicht in Erinnerungs- und Executions-Gebühren verfallen.

Leipzig, den 8. September 1841.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Gross.

Bittau und seine Umgebungen.

Die Reiselust ist noch immer im Wachsen begriffen; der Sinn für Naturschönheiten hat sich in allen Ständen mächtig Bahn gebrochen, und die bequemen und schnellen Gelegenheiten, welche sich dem Streben, fremde Gegenden zu schauen, überall hilfreich darbieten, bewegen so Manchen zu einem erheiternden Ausfluge, der früher in der Stube bloß Reisebeschreibungen lesen konnte. Was Wunder also, daß man sich nun auch mehr umsieht nach Gegenden, die es verdienen, daß man sie besuche; die durch Großartigkeit, Alterthümlichkeit schöne Gruppirung, romantische Aussicht, oder was sonst eines Jeden Wissbegierde anlockt, sich auszeichnen! Zuerst verdient nun wohl das Vaterland, daß man es genau kenne, damit man nicht auswärts und in der Ferne suche, was man daheim in der Nähe, vielleicht besser, hat. Gegenwärtige Reisen sollen daher Leipzigs reiselustige Bewohner auf eine Gegend aufmerksam machen, die zwar im Allgemeinen auch bei uns für eine schöne gilt, deren eigenthümliche Reize aber im Einzelnen noch zu wenig von uns gekannt und geschätzt werden. Ich meine die Umgebung von Bittau. Möchte dieser Aufsatz etwas dazu beitragen, die Augen meiner Mitbürger auf jene Gegenden zu lenken, um so mehr, da die Reise dorthin durch Eisenbahn und täglichen Postverkehr bedeutend abgekürzt ist. Wie dem, welcher die sächsische Schweiz besucht, vor Allem das Besteigen der Bastei anzurathen ist, so besteige man den Hutberg bei Herrnhut oder in Bittau zuerst den Thurm der schönen Johanniskirche — eine kleine Mühe, die sich durch die herrlichste Aussicht belohnt! Hier Oberherbigsdorf und der schöne Seifersdorfer Kirchturm, umgeben vom Hutberge, großen Steinberge und Nonnenberge; dort das Dorf Eckartsberge mit seinen lang dahin sich ziehenden Anhöhen. Dort wieder nach Reichenau und Reibersdorf zu der Wolfsberg, Hochstein, vor Allem aber der Thurm von Friedland, die Tafelsichte, der Iserkamm; während hier der Jeschken in Böhmen, die Freudenhöhe, vor welchem das Städtchen Grottau so anmuthig liegt, der Paß, das Fuder Heu, die Sabel-

sche Brücke (berühmt durch den Uebergang Napoleons mit dem Victorschen Corps und den Polen nach Böhmen), ferner der Dybin, umgeben vom Ameisenberge, Hochwalde und Löpfer, und weiter rechts die Lausche, der Lannenbergl in Böhmen, der breite Berg, die Koitsche und viele andere Berge und Höhen den Beschauer ungewiß lassen, wohin er mehr seinen Blick wenden, wo er am Meisten bewundern soll, wie denn überhaupt die ganze Gegend durch milde und abgestufte Färbung des Gebirgszuges vom schönsten Violett bis zum sanftesten Himmelblau sich vor vielen andern, selbst vor dem Riesengebirge, auszeichnet. Die rings um die Stadt herumgesäeten Dörfer (welche Hausfrau hätte nicht schon aus ihnen ihren Leinwandbedarf bezogen?) und die in der Stadt selbst liegenden freundlichen Gärten nebst den elterthümlichen Thürmen und Thoren tragen ebenfalls nicht wenig zur Anmuth dieser Aussicht bei, deren vorzüglichster Charakter in der Mannigfaltigkeit und Abwechslung der Partien besteht. — Außerhalb der Stadt ist vor Allem der Dybin zu besuchen. Der Weg zu dem nicht eben hohen, gegen die ihn umgebenden drei Berge bedeutend absteigenden, Felsen führt, außer einem Wege über die Kaiserfelder und den Kaltenstein, fast unmerklich durch das lange Döberdorf und das Dorf Dybin, dessen erstes Haus dem ermüdeten Wanderer eine ländliche Erquickung gewährt, während Sachverständige auch die Döberdorfer Braunkohlenwerke eines nähern Blickes würdigen werden. Gleich von der Dybiner Schurfschenke, jenem ersten Hause, aus gelangt man zur Mühle auf einen Punkt mit herrlicher Aussicht nicht bloß gegen Bittau zu, sondern auch auf die Tafelsichte und andere vorher genannte Berge, und wer den rechten Punkt zu finden weiß, wird auch durch ein schönes Echo, welches viersylbige Wörter deutlich wiedergiebt, angenehm überrascht werden. Am Fuße des Dybins angekommen, in einem rings mit Fichten und Kiefern bewachsenen, von einem Forellenbache durchrauschten Thale, das durch eine nach Böhmen führende Straße durchschnitten wird, wählt man am Besten den links um den Felsen, der sich hier wie ein Bienenkorb ausnimmt, führenden Weg zum Hinaufsteigen (den andern zum Herab-